

DER LIEBESTRANK





Die ganze Welt ist Bühne,
Und alle Frau'n und Männer bloße Spieler.
Sie treten auf und gehen wieder ab.

William Shakespeare

Der Liebestrank

Komische Oper in zwei Akten von Felice Romani
Musik von Gaetano Donizetti

Musikalische Leitung	GMD Naoshi Takahashi
Inszenierung	Birgit Eckenweber
Ausstattung	Kristina Böcher
Chöre	Jens Olaf Buhrow
Dramaturgie	Annelen Hasselwander
Musikalische Einstudierung	Karl Friedrich Winter, Friedemann Schulz
Regieassistentz	Susi Žanić
Inspizienz	Matthias Stephan Hildebrandt
Souffleuse	Claudia Hunger / Susi Žanić
Hospitantz	Jessica Böhlmann

Pause nach dem ersten Akt

Wir bitten um Verständnis, dass Foto- und Videoaufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Adina, eine reiche Pächterin	Madelaine Vogt
Nemorino, ein junger Landmann	Jason Lee
Belcore, Sergeant	Jason-Nandor Tomory
Dulcamara, ein Quacksalber	László Varga
Gianetta, ein Wäscher mädchen	Bridgette Brothers
Ein Notar	Matthias Stephan Hildebrandt

Der Chor des Eduard-von-Winterstein-Theaters
Mitglieder der Freien Chorvereinigung Coruso e.V.
Extrachor
Es spielt die Erzgebirgische Philharmonie Aue.

Premiere am 19. Januar 2020

Abendspielleitung: Susi Žanić; Ausstattungslitung: Martin Scherm; Technische Leitung: Enrico Beck; Bühnenaufbau: Silvio Bartl; Beleuchtung: Dominique Lorenz; Ton: Henning Bathelt; Maske: Anja Roscher, Carolin Hein; Requisite: Hanne Richter. Anfertigung der Dekorartion und Kostüme in den Werkstätten des Eduard-von-Winterstein-Theaters unter der Leitung von: Brigitte Golbs (Kostümabteilung), Annett Günther (Malsaal), Matthias Lüpfer (Tischlerei), Detlef Hild (Schlosserei), Alexander Müller-Leichsner (Dekorationsabteilung).

Die Handlung

Erster Akt

Nemorino, ein mittelloser, schüchtern junger Bauer, ist hoffnungslos in die wohlhabende, gebildete und bei allen beliebte Gutsbesitzerin Adina verliebt; die nimmt ihn aber als Verehrer nicht ernst. Eben liest Adina ihren Leuten zur Unterhaltung die Geschichte von Tristan und Isolde vor, die durch die geheimnisvolle Kraft eines Liebestranks bis in alle Ewigkeit miteinander verbunden werden. Als Nemorino das hört, weiß er endlich, wie er Adinas Liebe gewinnen kann! Seine neue Hoffnung wird allerdings erschüttert, als Soldaten ins Dorf kommen, deren aufschneiderischer Sergeant Belcore die schöne Adina sogleich für sich vereinnahmt! Inklusive Heiratsantrag! Doch Gott sei Dank wehrt Adina diesen angriffslustigen Soldaten (erst einmal?) ab, denn eigentlich will sie frei und ungebunden sein. Nun fasst sich Nemorino ein Herz und gesteht Adina seine Liebe, aber sie lacht ihn wie immer aus.

Mit großem Trara zieht der angebliche Wunderheiler Dulcamara ins Dorf ein und preist seine berühmten Heilmittel gegen alle Leiden dieser Welt an. Nemorino fragt ihn nach dem Liebestrank der Königin Isolde – daraufhin verkauft ihm der gerissene Dulcamara eine Flasche mit Wein und behauptet, es sei der gewünschte Liebestrank. Die Wirkung würde sich allerdings erst in 24 Stunden einstellen, (also dann, wenn Dulcamara schon über alle Berge ist). Bei Nemorino wirkt der angebliche Zaubertrank allerdings sofort. Mit frisch angetrunkenem Mut kündigt er Adina an, dass sie schon morgen ihm gehören wird. Über die neue Selbstsicherheit Nemorinos verärgert, verkündet Adina, dass sie in sechs Tagen Belcore heiraten wird. Als der Sergeant aber den Befehl erhält, schon am nächsten Morgen mit seinem Regiment abzurücken, lädt Adina kurzerhand noch heute Abend zu ihrer Hochzeit mit Belcore ein.

Nemorino bleibt fassungslos zurück, während alle anderen gut gelaunt zu Adinas Hochzeitsfest losziehen.

Zweiter Akt

Die Festgesellschaft freut sich auf die bevorstehende Hochzeitszeremonie, doch Adina will den Heiratsvertrag erst unterschreiben, wenn Nemorino als Zeuge dabei ist. Der ist derweil damit beschäftigt, mit Dulcamara über den



Kauf eines weiteren Liebestranks zu verhandeln, und zwar einen, der **sofort** wirkt. Allerdings hat Nemorino kein Geld mehr. In seiner Verzweiflung lässt er sich von Belcore als Soldat anwerben, um dann mit dem Handgeld Dulcamara bezahlen zu können. Belcore seinerseits freut sich, dass er seinen Rivalen auf diese Weise endgültig los wird; er gibt Nemorino 20 Scudi.

Gianetta bringt die sensationelle Neuigkeit in Umlauf, dass Nemorinos Onkel gestorben ist und seinem Neffen ein beträchtliches Vermögen hinterlässt. Plötzlich umschwärmen alle jungen Frauen den völlig überrumpelten Nemorino, der von der Erbschaft noch nichts weiß und seine plötzliche Beliebtheit beim weiblichen Geschlecht daher auf die Wirkung des Liebestranks zurückführt. Selbst Dulcamara glaubt jetzt beinahe an sein neues Zaubermittel und empfiehlt es Adina, bei der er Anzeichen von Liebeskummer zu erkennen glaubt. So erfährt Adina, dass sich Nemorino aus Liebe zu ihr an die Soldaten verkauft hat. Zutiefst beeindruckt kauft sie heimlich den Vertrag von Belcore zurück und gesteht Nemorino endlich ihre Liebe.

*Es dreht sich schnell das Karussell, so macht es auch das Glück
Der eine nimmt's dir auf der Stell, der andere gibt es zurück!*

Anonym

Gaetano Donizetti



Gaetano Donizetti wurde am 29. November 1797 in Borgo Canale vor den Toren von Bergamo geboren. Er war das zweitjüngste von sechs Kindern sehr armer Eltern; zur Zeit seiner Geburt lebte die Familie in einer Kellerwohnung. Der Vater war Pfortner des städtischen Pfandhauses, die Mutter arbeitete als Näherin.

Im Alter von acht Jahren wurde Gaetano in die Knabenchorsängerschule von Bergamo aufgenommen; die Schule war kurz zuvor von Simon Mayr gegründet worden, einem aus Augsburg stammenden, bekannten Opernkomponisten seiner Zeit, dessen Werke in ganz Europa aufgeführt wurden. Mayr war 1802 Kapellmeister an der Kirche Santa Maria Maggiore in Bergamo geworden und hatte dann 1805 den Knabenchor gegründet. Er unterrichtete Gaetano zunächst neun Jahre lang und blieb von da an Donizettis Förderer; die beiden pflegten ihre lebenslange Freundschaft in einem sehr regen Briefwechsel.

1815 ging Donizetti auf Betreiben Mayrs nach Bologna zum Studium der Kirchenkomposition. Hier entstanden neben Kirchenmusik auch erste Streichquartette und Symphonien. Auch Donizettis erste Oper, „Il Pigmalione“, stammt aus dieser Zeit, das einaktige Werk wurde allerdings erst 1960 uraufgeführt.

Nach Bergamo zurückgekehrt erhielt Donizetti, wieder durch die Vermittlung Mayrs, den ersten Auftrag für eine abendfüllende Oper vom Impresario des venezianischen Theaters San Luca. Der Erfolg von „Enrico di Bologna“ in der Karnevalssaison 1818/19 war so groß, dass sich gleich ein Folgeauftrag anschloss.

Donizetti komponierte mit großer Leichtigkeit und schnell; im Schnitt entstanden vier große Bühnenwerke pro Jahr. Bis 1830, dem Jahr seines Durchbruchs als Opernkomponist, hatte er bereits über vierzig Werke komponiert und zur Aufführung gebracht, unter anderem für Venedig, Mantua, Rom, Mailand, Turin, Genua und Neapel. 1827 verpflichtete er sich, für den neapolitanischen Impresario Barbaja innerhalb von drei Jahren zwölf Opern zu produzieren.

1829 heiratete Gaetano Donizetti Virginia Vasselli, die Tochter eines wohlhabenden römischen Juristen, und ließ sich, jetzt Musikdirektor an den Königlichen Theatern, in Neapel nieder. 1830, mit 33 Jahren, gelang ihm dann mit der tragischen Oper „Anna Bolena“ in Mailand der große internationale Durchbruch. Ihr folgten 1832 „Der Liebestrank“, 1833 „Lucrezia Borgia“, 1834 „Maria Stuarda“ und 1835 „Lucia di Lammermoor“. 1834 war Donizetti zum Kapellmeister und Lehrer für Komposition am Konservatorium in Neapel ernannt worden, erhielt 1836 die Professur für die Lehre des Kontrapunktes und wurde 1838 auch Direktor des Instituts. Zwei Jahre später gab er – nach dem Tod seiner Frau – diese Stellung wieder auf, um nach Paris überzusiedeln. Dort reüssierte er in der Großen Oper mit dem Werk „Die Favoritin“ und in der Komischen Oper mit der „Regimentstochter“.

1842 wurde Donizetti vom österreichischen Kaiser Ferdinand I. zum Kammerkapellmeister und Musikdirektor und Hofkomponisten ernannt. Ein Jahr später brachte er – wieder in Paris – „Don Pasquale“ zur Uraufführung. Schon wenige Monate danach zeigten sich beunruhigende Krankheitssymptome. Nach einem Zusammenbruch 1845 verschlechterte sich sein Zustand so sehr, daß er in einer psychiatrischen Klinik in der Nähe von Paris untergebracht wurde. Sein Neffe Andrea brachte ihn Anfang Oktober 1847 nach Bergamo zurück. Er starb am 8. April 1848.

Komponieren war für Donizetti eine innere Notwendigkeit. Vieles, was der introvertierte Mensch Donizetti in Worten nicht sagen konnte, formulierte er in Musik. Sein Lebenswerk umfasst, außer 71 vollendeten Opern und acht unvollendeten Opern, drei große Oratorien, 30 Kantaten, 16 Symphonien, 82 Kammermusikwerke, fünf Hymnen und eine Vielzahl von Liedern.



Donizetti arbeitete mit großer Leichtigkeit; er dichtete auch und hatte sich zu einigen seiner Opern das Libretto selbst geschrieben. Mehrere seiner Partituren hatte er in zwei bis drei Tagen instrumentiert. Seinem Aeußern nach von einnehmender Persönlichkeit, war er im Umgang liebenswürdig, in seinen Reden witzig.

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich

Die Leichenfeier war großartig. Sie fand am 11. April 1848 Vormittags statt. Der Erzbischof, das Domcapitel, die Geistlichkeit umstanden den Katafalk. Das große Requiem von Simon Mayr wurde dabei ausgeführt. Der lombardische Adel war zugegen in schwarzer Trauerkleidung; über 800 Männer mit Kerzen folgten dem Sarge, und nach diesen Tausende von Menschen. Alle Häuser und Straßen, durch welche der Zug ging, waren bis zum Dach mit schwarzem Tuche behangen. Auf dem Kirchhofe hielt Prof. Rota eine begeisterte Rede und dann Donizettis Arzt Dr. Longarelli.

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich



Das Donizetti-Denkmal in Bergamo



In vierzehn Tagen eine Oper

Das Teatro della Canobbiana in Mailand suchte 1832 dringend nach einer komischen Oper für die bevorstehende Frühjahrsspielzeit, weil der ursprünglich dafür engagierte Komponist seine Auftragsarbeit nicht geliefert hatte. Es war schon Mitte April und keine Zeit durfte verloren gehen. Der Direktor setzte sich mit Donizetti in Verbindung und bat ihn, unter diesen Umständen eine alte Partitur zu überarbeiten. Die Reaktion von Donizetti war eindeutig: *„Wer macht sich über mich lustig? Ich bin nicht gewohnt, meine eigenen Opern zusammenzuflicken und niemals die von anderen Komponisten. Sie werden vielmehr sehen, dass ich genug Energie habe, Ihnen eine funkelneue Oper in vierzehn Tagen zu liefern! Ich gebe Ihnen mein Wort!“*

Und an anderer Stelle meinte er scherzend: *„Es ist ein gutes Vorzeichen, dass wir eine deutsche Primadonna, einen stotternden Tenor, einen französischen Bass, der nicht viel wert ist, haben. Wir müssen sie trotzdem respektieren. Lieber Romani, Mut, marschieren Sie los!“*

Das Wunder, das der Librettist Romani und sein Komponist Donizetti in den folgenden zwei Wochen produzierten, war *L'elisir d'amore* – Der Liebestrank.

Die Proben gingen in großer Eile über die Bühne. Die Premiere fand am 12. Mai 1832 statt und wurde ein sofortiger und anhaltender Erfolg.

Felice Romani

Felice Romani (1788 – 1865) gehörte zu den wichtigsten italienischen Librettisten seiner Zeit. Der geborene Genuese lebte nach seinem Jura-Studium und ausgedehnten Studienreisen durch Spanien, Griechenland, Deutschland und Frankreich in Mailand und begann, für das Teatro alla Scala zu schreiben. Er verfasste rund 100 Libretti, arbeitete zum Beispiel mit Rossini, Bellini, Meyerbeer und Simon Mayr zusammen. Für Donizetti schrieb er neben dem „Liebestrank“ unter anderem auch die Texte für „Anna Bolena“ und „Lucrezia Borgia“.



Eine versthohlene Träne

„Der Liebestrank“ entstand unter großem Zeitdruck. Der Uraufführungserfolg war gewaltig und hält bis heute an; vor allem durch seine abwechslungsreiche Musik, in der Spritzigkeit, Witz und Gefühl perfekt ausbalanciert sind. Felice Romanis Libretto basiert auf Eugène Scribes „Le Philtre“, ein Stoff, den schon Auber ein knappes Jahr zuvor vertont hatte. Das größte Verdienst des Librettos von Romani liegt in der Art der Überhöhung der Gefühle, ohne dass dabei die Substanz des Originals angetastet wird. Seine Zusätze gegenüber der Scribe-Vorlage, das Quartett-Finale des 1. Aktes oder Nemorinos Romanze „Una furtiva lagrima“ wurden zu Höhepunkten der Oper. Letzterer allerdings ist allein Donizetti zu verdanken, auf dessen Intervention hin die Romanze eingefügt wurde, gegen Romanis Bedenken, sie verzögere den Fortlauf der Handlung. In diesem Fall erwies sich Donizettis Theaterinstinkt als überlegen.

Stelios Galatopoulos

Tristan und Isolde

Tief von Isoldens Reizen war Tristans Herz getroffen,
 Sein unerfülltes Lieben macht ihn vor Sehnsucht krank.
 Da kam aus fernen Landen ein Zauberer gezogen,
 Der mischt' mit eignen Händen ihm einen Liebestrank,
 Der Zauber zwang Isolden, dass bald dahin ihr Hochmut sank.

Könnten wir doch nur ergründen, ob der Zauberer noch lebt,
 Nirgend ist er mehr zu finden und verloren das Rezept.

Kaum hat er voll Begierde den Zaubertrank genossen,
 Vermocht' er zu besiegen Isoldens stolzes Herz.
 Und noch am selben Tage hat er ihr Herz bezwungen,
 Beugend barg sie ihr Antlitz, von Tristans Arm umschlungen.
 So schuf des Trankes Zauber dem Herzen süßes Weh.

Könnten wir doch nur ergründen, ob der Zauberer noch lebt,
 Nirgend ist er mehr zu finden und verloren das Rezept.

Adina, 1. Akt



John William Waterhouse: Tristan und Isolde mit dem Liebestrank

Quacksalber und Scharlatane

Der Quacksalber

einer, der unbefugt die heilkunde ausübt, ein kurfuscher, eigentlich ein marktschreierischer, seine geschicklichkeit und heilmittel öffentlich anpreisender arzt; gegen ende des 16. jh. entlehnt aus mnl. nd. **quacksalver**, **quaksalver**, zusammengesetzt aus **quacken** (schreien) und **salver** = ahd. salbari, der arzt, wie schon Wachter 1219 richtig erkannt hat:

der dritt ein salbenkrämer zwar,
ein rechter quacksalber fürwar,
der kont von wolfwürtz salb bereiten,
die kopfläuscz damit zu bestreiten.

Bleibe nach „Quacksalbern, die sich als Ärzte ausgeben“ noch vor **Scharlatanen** zu warnen. Als Herkunft des Begriffs wird eine Verschmelzung des Ortsnamens Cerreto und dem italienischen **ciarlare** (schwätzen) bzw. **ciarla** (Geschwätz) vermutet. [Die **Cerretani**, Einwohner des italienischen Städtchens Cerreto di Spoleto, standen im Mittelalter in dem schlechten Ruf, als Stadtstreicher durch die Gegend zu ziehen und arglosen Menschen mit Gaukeleien und Betrügereien das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Aus dem Jahre 1531 zitiert das Deutsche Rechtswörterbuch die wohl älteste Fundstelle über die Quacksalberei:

„von den physicis und chirurgen. Hirher hören ok de arsten und alle andere quacksalven, de sik for arsten utgeven“.

Ich bin der Doktor Eisenbart,
Widewidewitt, bum, bum,
Kurier die Leut' auf meine Art,
Widewidewitt, bum, bum.
Kann machen, daß die Blinden geh'n,
Widewidewitt, juchheirassa,
Und daß die Lahmen wieder seh'n,
Widewidewitt, bum, bum.

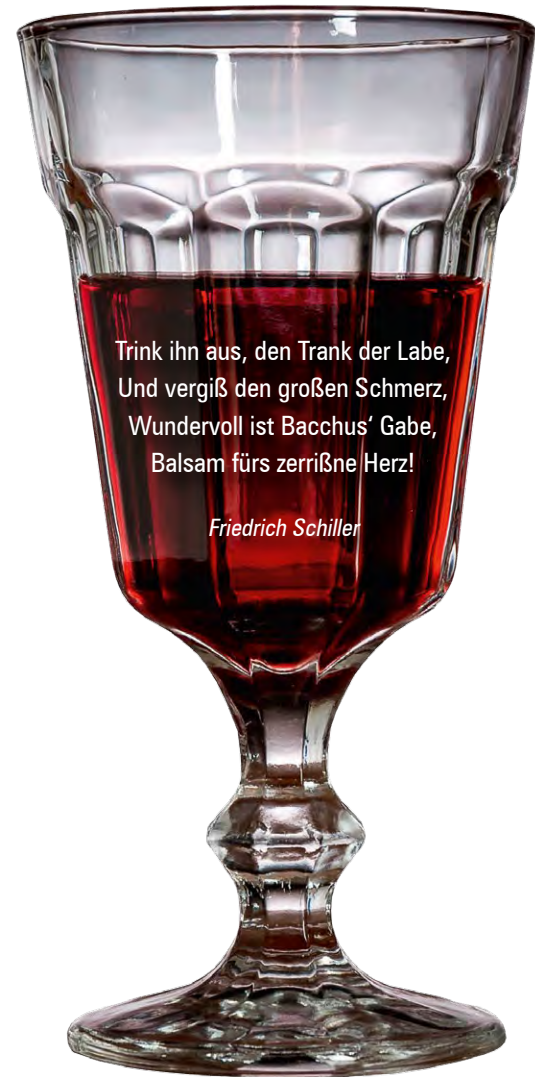


Giuseppe Frezzolini als Dulcamara

Das ist die Art, wie ich kurir'
Sie ist probat, ich bürg' dafür:
Daß jedes Mittel Wirkung thut,
Schwör' ich bei meinem Doktorhut!

Gegen Zorn und Schwermut. Wenn ein Mensch in Zorn oder in Schwermut versetzt wird, soll er rasch Wein auf dem Feuer erwärmen, kurz mit kaltem Wasser mischen und trinken. Dann wird der Brodem der Schwarzgalle, der bei ihm zur Schwermut geführt hat, unterdrückt.

Hildegard von Bingen



Trink ihn aus, den Trank der Labe,
Und vergiß den großen Schmerz,
Wundervoll ist Bacchus' Gabe,
Balsam fürs zerrißne Herz!

Friedrich Schiller



Vom amerikanischen Psychologen Alan Watts stammt der Aphorismus, das Leben sei ein Spiel, dessen Spielregel Nr.1 lautet: Das ist kein Spiel, das ist todernst. Diese grundlegende Regel, wonach das Spiel kein Spiel sondern todernst ist, macht das Leben zu einem Spiel ohne Ende, das eben nur der Tod beendet.

Paul Watzlawick

Una furtiva lagrima

Una furtiva lagrima
negl' occhi suoi spuntò:
quelle festose giovani
invidiar sembrò:
che più cercando io vo'?

M'ama, si, m'ama,
lo vedo, lo vedo.

Un solo istante i palpiti
del suo bel cor sentir!
I miei sospir confondere
per poco a suoi sospir!
Cielo, si può morir;
di più, non chiedo,
si può morir d'amor.

Eine versthohene Träne

Eine versthohene Träne
quoll in ihren Augen,
diese heiteren Mädchen
schien sie zu beneiden.

Was will ich noch mehr?
Sie liebt mich, ja, sie liebt mich,
das sehe ich, das sehe ich.

Nur einen Augenblick lang die Schläge
ihres geliebten Herzens spüren!
Meine Seufzer nur kurze Zeit
mit ihren Seufzern vereinen!
Himmel, dann kann ich sterben,
mehr verlange ich nicht.

Dann kann ich sterben vor Liebe.



Und das geht hin und eilt sich, daß es endet,
und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel.
Ein Rot, ein Grün, ein Grau vorbeigesendet,
ein kleines kaum begonnenes Profil –
Und manchmal ein Lächeln, hergewendet,
ein seliges, das blendet und verschwendet
an dieses atemlose blinde Spiel ...

Rainer Maria Rilke

Immer im Kreis herum und jeder kommt dort an,
wohin er sich gewünscht hat.

Eva Demski

In den Dämonen sagt eine der zwiespältigsten Persönlichkeiten, die Dostojewsky je schuf: „Alles ist gut ... Alles. Der Mensch ist unglücklich, weil er nicht weiß, daß er glücklich ist. Nur deshalb. Das ist alles, alles! Wer das erkennt, der wird gleich glücklich sein, sofort, im selben Augenblick ...“
So hoffnungslos einfach ist die Lösung.

Paul Watzlawick

Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH
Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz
Geschäftsführender Intendant Dr. Ingolf Huhn
Spielzeit 2019/2020 - Heft Nr. 7
Redaktion: Annelen Hasselwander
Gestaltung: Mandy Offenderlein
Druck: ERZDRUCK GmbH VIELFALT IN MEDIEN

Text- und Bildnachweise: Hildegard von Bingen: Heilwissen. Von den Ursachen und der Behandlung von Krankheiten. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Pawlik. Freiburg 1991. – Isolde Ohlbaum: Das Karussell im Englischen Garten. Mit Texten von Eva Demski. München Wien 2002. – Stelios Galatopoulos: zitiert im Programmheft des Staatstheaters Darmstadt, Spielzeit 1981/1982. – Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Nachdruck von 1889. München 1984. – Rainer Maria Rilke: Sämtliche Werke, Frankfurt am Main 1982. – Friedrich Schiller: Das Siegesfest. In: Friedrich Schiller: Gedichte. Stuttgart 1980. – William Shakespeare: Wie es euch gefällt. Ins Deutsche übersetzt von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Berlin o.J. Robert Steiner-Isenmann: Gaetano Donizetti. Bern und Stuttgart 1982. – Paul Watzlawick; Anleitung zum Unglücklichsein. München 1988. – Herbert Weinstock: Donizetti. Edition Kunzelmann 1983. – Dr. Constant von Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Dritter Theil, Wien 1858.



Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

**Ich will fragen nach dem Tranke,
dessen Zauber Liebe weckt.**

Nemorino